



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

7. Man darf auch nicht *Wäte* schreiben, da *Wate* durch den reim *Waten : gegaten* (Alex. 1833) wie durch die ags. schreibung *Vada*, altn. *Vaði* (und nicht *Væda*, *Væði*) begehrt wird. ohne zweifel ist Rol. 266, 19, weil Oigir aus Dänemark stammt, der dänische *Wate* des epos gemeint.

8. Für *Nortlant* würde ich *Ortlant* vorziehen, wie z. b. 565, 1 geschrieben steht, und weil es auf *Irolt* und *Ortwin*, die herren dieses landes (716, 1. 1642, 2), alliteriert. leicht konnte aus *Ortlant* *Hortlant* werden (466, 4. 520, 1) oder *Hortriche* (481, 1. 634, 3) und daraus *Nortlant*, wegen alter verwechslung des *H* mit dem *N*; wie auch *Normanie* und *Ormanie*, *Armenie* schwanken, wovon ein andermahl.

JACOB GRIMM.

## SIOZA.

Den reicheren gehalt der schönen ahd. sprache als ihn ihre meist unbeholfnen denkmähler sammeln lassen ahnt man aus einzelnen verstohlnen formen die zu bisher aufgestellten regeln ausnahmen an die hand geben und vorerst nur mit hilfe verwandter dialecte zu erklären sind. es macht mir große freude ihre spuren zu verfolgen. in Neugarts urkunden las ich schon lange n° 155 a. 805 *Wolfpoldes siaza* und n° 226 a. 826 *Wolfpoldes siuzza*; es wird dadurch ein grundstück, ein waldeigenthum bezeichnet. jetzt findet sich auch in einer ungedruckten Fulder glosse, die Dronke nächstens herausgeben will, das bestimmtere *siozza* praedia. dahingestellt bleiben muß ob der sg. *sioza* fem. oder *sioz* masc. lautete; vor allem zieht uns das vocalverhältnis an. in diesem *io*, *ia* einen diphthong der fünften ablautsreihe, also ein goth. *iu* anzunehmen verbietet die völlige abwesenheit einer goth. wurzel *siut* *saut* *sut* oder ahd. *sioz* *sóz* *suz*. es scheint also nur übrig eine brechung *io* = *ë* oder ursprüngliches *i* zu vermuten, so daß unser wort der bekannten wurzel *sit* *sat* *sét* oder ahd. *siz* *saz* *sáz* anheim fiele, was sich auch mit der bedeutung grundstück oder besitzung wohl vereinbart. in der zweiten stelle bei Neugart, die der diphthongischen auslegung günstiger wäre, wird vielleicht *iu* für

zu verschrieben oder verlesen sein. ein ungebrochnes *sëz* oder *sëza* weiß ich nicht aufzuzeigen, geschweige ein mhd. *sëz sëze* oder *siez sieze*.<sup>1</sup>

Aber die ags. sprache leistet uns gewähr; sie bietet nicht nur *geseotu* = *gesetu* (gramm. 1, 349)<sup>2</sup>, sondern auch *seotol* = *setel*, ahd. *sëzal* dar. *geseotu* ist pl. eines neutr. *geseote*, *gesete* praedium, plantatio, niederlassung, anbau? noch mehr, bei Lye steht ferner das einfache *seotu* bucetum und *sioa* (? *siotu*) stabula, so daß *seote* in eingeschränktem sinn einen weideplatz für rinder im wald ausgedrückt haben mag, was dem ahd. *siaza* bei Neugart vollkommen angemessen ist.

JACOB GRIMM.

## BUCH DER RÜGEN.

Die pergamenthandschrift der ich das nachfolgende gedicht mit seinem lateinischen vorbilde entnehme ist meines wissens bis jetzt völlig unbekannt geblieben. sie befindet sich in der sammlung des hiesigen antiquarbuchhändlers Matthäus Kuppitsch, der sie mir mit dankenswerther bereitwilligkeit zur benutzung überließ. ich bin nicht ganz sicher ob ich die schrift einem oder zweien schreibern und ihrer abwechselnden sorgfalt und unlust beilegen soll oder ob die augenfällige verschiedenheit der züge lediglich dem wechsel deutscher und lateinischer texte zuzuschreiben ist. denn daß die lateinische und die deutsche schrift desselben schreibers, besonders wenn die erstere, wie es eben hier der fall ist, sich in zahlreicheren abkürzungen gefällt als die letztere, oft kaum wieder zu erkennen sei werden mir erfahrene gern zugestehen. auf 111 erst in neuester zeit mit reißblei bezifferten blättern kleinoctav, dem alter nach an den beginn des 15n jahrhunderts reichend, die, wie die spuren zeigen,

1. es bedarf kaum der bemerkung, daß *z* hier überall nur *3* sein kann.

2. *ofer burga geseotu*, trans oppidorum praedia C. 302, 20, wo Thorpe zu *geseotu* bemerkt *this word does not seem to occur elsewhere*. im cod. Exon. soll aber nach Lye ein *gesetu* stehn.